



«Überzeugt, dass wir den Lernenden wirklich helfen»

In keinem Kanton ist der Anteil an Jugendlichen in der zweijährigen Grundbildung so hoch wie in den beiden Basel. Kein Wunder, hat man am Rheinknie besonders rasch Modelle entwickelt, Jugendliche individuell zu begleiten. Diese Begleitung ist aufwändig, aber auch sehr befriedigend.

Text von Ruth Wolfensberger

Fotos von Reto Schlatter

Die neue zweijährige berufliche Grundbildung, die zum Eidgenössischen Berufsattest (EBA) führt, richtet sich an Jugendliche, die einen «sanfteren» Berufseinstieg brauchen – sei dies aus schulischen oder persönlichen Gründen. Damit diese im Vergleich zur früheren Anlehre anspruchsvollere Grundbildung Aussicht auf Erfolg hat, wird den Lernenden bei Bedarf eine «fachkundige individuelle Begleitung» zur Seite gestellt (BBV Art. 10). Diese Begleitung (die nur noch «individuelle Begleitung» heisst, deren Kürzel FiB sich aber etabliert hat) soll

die Jugendlichen und die Ausbildungsbetriebe wirksam und gezielt unterstützen. Mit kantonalen Richtlinien hat eine bikantonale Arbeitsgruppe bereits 2005 verbindliche Regeln für die zweijährige Grundbildung für die Kantone Baselstadt und Basel-Landschaft festgelegt. Kernelemente sind die Klassengrösse (maximal 12 für gewerbliche Berufe, 14 für Detailhandel sowie 18 für Büroassistenten) und die Konkretisierung der im schweizerischen Berufsbildungsgesetz (BBG Art. 18) vorgeschriebenen individuellen Begleitung, aber auch die enge Zusammenarbeit aller drei Lernorte. Die Umsetzung der 2005 in Kraft gesetzten Richtlinien erfolgt im Rahmen eines Projekts (2005-2008), das in diesen Monaten durch eine externe Stelle evaluiert wird.

DIE AUFGABEN DER FiB-PERSON

Die individuelle Begleitung (FiB) wird von einer erfahrenen, kompetenten Lehrperson der Berufsfachschule geleistet, die in der zweijährigen Grundbildung unterrichtet. Sie übernimmt das Coaching der Lernenden in ihrer Klasse. Bei Bedarf steht allen Jugendlichen der zweijährigen Grundbildung eine individuelle Begleitung, ein Coaching zu. Bei Schwierigkeiten, Lernhemmungen oder persönlichen Problemen, die das Lernen beeinträchtigen, können sie sich an ihre FiB-Person wenden. Die FiB-Person ist Vertrauens- und Ansprechperson für alle Fragen. Sie ist jede Woche in und nach der Schule ansprechbar und (fast) immer telefonisch erreichbar. Die FiB ist auf einem Flyer, der zu Beginn der Lehre verteilt wird, ausführlich beschrieben; die



Jugendliche zeigen sich zum Teil erstaunt, wenn ihr Verhalten in Betrieb und Schule zu Beanstandungen Anlass gibt. Sie sind aus ihrer Familie und ihrem persönlichen Umfeld andere Prägungen gewohnt.

Berufsbildenden erhalten auch einen persönlichen Brief der Direktion, der die zuständige FiB-Person vorstellt.

- Die FiB-Person erstellt zu Beginn der Ausbildung mit allen Lernenden ein Lernprofil. Es werden Ressourcen ermittelt, aber auch Lernhemmungen analysiert und wo nötig Fördermassnahmen, Lernhilfen oder persönliche Unterstützung (Coaching) eingeleitet.
- Die FiB-Person vereinbart und begleitet den Lernprozess und spricht mit den Bildungspartnerinnen (Berufsbildnerinnen, Lehrer) über die getroffenen Massnahmen. Bei Schwierigkeiten ist die FiB-Person Kontaktperson für die Berufsbildnerinnen.

DIE FiB-AUSBILDUNG AM ZHSF

Mit dem Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik Berufsbildung ZHSF haben die Basler Verantwortlichen eine Weiterbildung «Grundlagen für die fachkundige individuelle Begleitung (FiB)» konzipiert. Die fünf Module können zusammen oder einzeln besucht und attestiert werden. Sie führen zu einem Zertifikatsabschluss (15 ETCS-Punkte). Gleichwertige Teilausbildungen werden angerechnet.

Module: 1 Coaching-Grundlagen; 2 Förderdiagnostik, individualisierte Lernplanung und Erfolgskontrolle; 3 Lernen und Lernförderung in Theorie und Praxis; 4 Adoleszenzkrise oder psychische Störung? Nullbock, Depression, Psychose oder was?; 5 Lokales Netzwerk – wer macht was? Programm: www.zhsf-edu.ch/baz

- Die FiB-Person kennt die wichtigen Fachstellen und überweist die Lernenden falls nötig an diese.
- Im ersten Jahr wird mit den Lernenden und ihren Berufsbildnerinnen geklärt, ob die Möglichkeit besteht, nach Erreichung des Berufsattests (EBA) eine verkürzte dreijährige Grundbildung anzuschliessen. Es wird auch überprüft, ob eine Verlängerung der zweijährigen Grundbildung notwendig ist.
- Die FiB-Person erkennt frühzeitig, wenn die Ausbildung gefährdet ist und trifft Entscheidungen (Massnahmen, Interventionen) in Absprache mit den Lernenden, den Bildungspartnern, den Eltern, den Lehrpersonen und der Lehraufsicht.

ANFORDERUNGEN AN FiB-PERSONEN

Die FiB-Personen sind Ansprechpersonen und Koordinations- und Triagestelle. Die Begleitung der Jugendlichen fordert von ihnen ein hohes Mass an Offenheit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Als Vertrauenspersonen der Lernenden müssen sie bereit sein, mit allen möglichen Problemen umzugehen. Sie müssen Kenntnisse haben im Umgang mit Personen aus anderen Kulturen und Sprachgebieten, im Coaching- und im Förderbereich, in Gesprächsführung und Lernpsychologie. Sie stellen einen geschlechtergerechten Unterricht sicher und vermitteln bei Bedarf gleichgeschlechtliche Ansprechpersonen für die jungen Frauen und Männer. Sie müssen

zudem die sozialen Netzwerke kennen und vor allem bereit sein, sich Zeit zu nehmen. Um diese Kompetenzen zu erwerben oder zu stärken, können sich FiB-Personen seit Sommer 2006 am Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik ZHSF (Kasten) oder am EHB weiterbilden. Die FiB-Personen sind vernetzt in einer Fachgruppe. Während der Aufbauzeit (2005-2007) trafen sich alle FiB-Personen der beiden Basel monatlich in einer Fachgruppe. Ab Sommer 2007 haben alle sieben Berufsfachschulen eine eigene FiB-Gruppe. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, Instrumente entwickelt und externe Kontakte gepflegt. Regelmässige Intervention ist ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Weiterbildung.

Die Fachgruppen sind in einer bikantonalen Schirmgruppe vernetzt, die sich mindestens drei Mal jährlich trifft und mindestens einmal jährlich eine FiB-Veranstaltung organisiert. In der Schirmgruppe ist auch die Leitung der Lehraufsicht beider Kantone vertreten. »



Ruth Wolfensberger ist Leiterin der bikantonalen Schirmgruppe FiB; ruth.wolfensberger@bs.ch



DREI BEISPIELE FÜR HILFE ZUR SELBSTHILFE

Zu den Neuerungen in der zweijährigen Grundbildung mit Attest im Detailhandel gehört die «fachkundige individuelle Begleitung» (FiB). Oliver Hungerbühler berichtet von seinen Erfahrungen.

WAS KOSTET DIE FiB – WAS BRINGT SIE ?

Jede FiB-Person wird pro Klasse wöchentlich mit zwei Lektionen entlastet. Eine Umfrage an der Schirmgruppensitzung hat ergeben, dass die FiB-Personen ihre Arbeit als aufwändig und sehr befriedigend erleben. Das grosse Plus dieses Modells ist die Niederschwelligkeit. Es hat sich bewährt, dass bei auftauchenden Problemen schnell und unbürokratisch reagiert werden kann. Die Doppelrolle der FiB-Personen, die beurteilende Lehrpersonen und beratende Vertrauenspersonen sind, hat sich bis jetzt nicht als problematisch erwiesen. Das Thema wird jeweils angesprochen, Alternativen (FiB-Person einer Parallelklasse oder Lernberatung) bestehen. Die FiB-Personen versuchen auch, professionell mit der Belastung umzugehen, die oft die Fähigkeit zur Distanz und die Kenntnis der eigenen Grenzen erfordert. Das ist ein Prozess, der durch Intervision im Team (Fachgruppe) sehr gestärkt wird (Text rechts).

Ob und wie stark die FiB wirklich greift, kann nicht quantitativ belegt werden, da wir keine vergleichbare zweijährige Grundbildung mit Attest ohne FiB kennen. Fakt ist: Alle Jugendlichen kommen in den Genuss der Eingangsgespräche, Zeugnisgespräche und Standortgespräche, und etwa die Hälfte nutzt zusätzlich in unterschiedlichem Ausmass das Beratungs- und Coachingangebot. Wir dürfen auch stolz auf die Resultate unserer ersten Lernenden im Qualifikationsverfahren EBA sein und sind überzeugt, dass die FiB-Personen sehr viel zu diesem Resultat beigetragen haben. Die Rückmeldungen der Lernenden und der Berufsbildnerinnen sind durchwegs positiv. Bereits wurde die Forderung nach FiB in der dreijährigen Grundbildung geäussert.

f. *Très tôt déjà, les deux cantons de Bâle ont développé des offres pour un encadrement individuel spécialisé. L'article en présente les détails: www.bch-folio.ch (0108_wolfensberger_f)*

Montagsmorgen: 11.00 Uhr, Gespräch mit Maya W. Es ist das erste einer Reihe von Einzelgesprächen mit den Lernenden aus der ersten Klasse der Detailhandels-Assistentinnen, für die ich als FiB-Person zuständig bin. Maya ist zu Beginn ziemlich nervös, doch die Situation entspannt sich schnell. Wir sprechen über Mayas Befindlichkeit in der Lehre, ihre Ziele, Stärken, Bedenken. Maya erwähnt, dass sie viel lerne, aber Schwierigkeiten habe, sich dabei zu konzentrieren. Es stellt sich heraus, dass sie zu Hause keine optimale Lernumgebung hat: Sie besitzt keinen eigenen Schreibtisch und lässt sich oft durch Fernseher, Stereoanlage, Telefon oder Kühlschrank ablenken. Ich unterstütze sie dabei, Ideen zu formulieren, wie sie ihr Lernen verbessern könnte. Nach Abwägen der verschiedenen Möglichkeiten legt sie sich auf eine Vorgehensweise fest. Diese wird schriftlich festgehalten, zusammen mit einem Termin, an dem überprüft wird, ob die Umsetzung geklappt hat. Nach dem Gespräch bin ich zufrieden. Maya ist motiviert für die Ausbildung und sie hat Eigenverantwortung für ihr Lernen übernommen. Das ist ganz im Sinn des Konzepts, denn «fachkundige individuelle Begleitung» ist im Idealfall Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, Probleme, die einen positiven Abschluss der Lehre gefährden, frühzeitig zu erkennen und zu lösen. Zugleich sollen auch die Betriebe entlastet werden. Als FiB-Lehrer bin ich also Vertrauensperson für die Lernenden und Ansprechpartner für den Lehrbetrieb zugleich.

Vier Wochen später: Ich habe mit allen Lernenden der Klasse ein Einzelgespräch geführt, nun beginne ich, die Lehrgeschäfte zu besuchen. Im Sportgeschäft, in welchem Yilmaz D. seine Ausbildung absolviert, werde ich positiv überrascht. Yilmaz selber ist es, der mir den Betrieb zeigt. Seine Lehrmeisterin ist froh, dass sie mich persönlich kennen lernt. Sie spricht

mich auf die mangelhaften Deutschkenntnisse von Yilmaz an. Wir beschliessen, die ersten Noten abzuwarten, da Deutsch mit einer speziellen Förderstunde für alle im Pensum integriert ist. Falls nötig, könnte Yilmaz im zweiten Semester einen zusätzlichen Förderkurs für Deutsch besuchen.

Samstagnachmittag: Es ist Wochenende, doch gedanklich und emotional bin ich ganz woanders. Vor zwei Tagen hatte ich ein Gespräch mit Tanja M., das mir im Kopf herumgeistert. Tanja hat mir erzählt, dass sie einige Probleme habe. Als Folge davon wurde sie zuhause rausgeschmissen. Zudem hat sie Äusserungen gemacht, die zwar vage blieben, aber eindeutig auf sexuellen Missbrauch und Prügel in der Kindheit hindeuteten. Offensichtlich leidet sie heute noch unter diesen Erfahrungen. Ich bin mir nicht klar darüber, wie ich damit umgehen soll. Ich beschliesse, den Fall nächste Woche in der Sitzung unseres FiB-Teams anzusprechen. Dort diskutieren wir verschiedene Aspekte wie rechtliche Grundlagen und Grenzen unserer Arbeit. Wir beschliessen, vorerst nichts zu unternehmen und Tanja nur aufmerksamer zu beobachten. Sollte sie das Thema einmal von sich aus ansprechen, werde ich sie an eine externe Fachstelle vermitteln; solche Probleme liegen ausserhalb der Zuständigkeiten und Kompetenzen der FiB.

Dass die FiB eine Erfolgsgeschichte ist, scheint klar: Lehrbetriebe begrüssen es, eine Ansprechperson in der Schule zu haben, und für FiB-Lehrpersonen ist es spannend, den Lernenden näher zu kommen. Die Lernenden fühlen sich ernst genommen und sind froh zu wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können.

f. *Que signifie un accompagnement individuel au quotidien ? L'auteur, sous forme d'un journal, fait part de ses rencontres avec des jeunes: www.bch-folio.ch (0108_hungerbuehler_f)*